

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterbringer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 293.

Donnerstag den 15. Dezember.

1898.

Handelspolitische Beziehungen.

*** Viel Neues ist es nicht, was der Reichstag aus den Erklärungen der Staatssekretäre im Reichs-Tagungsausschuss, im Reichsamt des Innern und im Auswärtigen Amt über die handelspolitische Lage erfahren hat; aber man muß anerkennen, daß die Herren sich einer bemerkenswerten Deutlichkeit befließen haben. Wenn der Abg. Richter die Hoffnungen ausspricht, daß infolge der Verringerung der Zölle für Deutschland zu England ein definitiver Handelsvertrag mit England zu Stande komme, so hat er weder Zustimmung noch Widerspruch gefunden. Zur Zeit sind die handelspolitischen Beziehungen zu England, die in erster Reihe stehen, nur provisorisch auf der Basis der Meißbegünstigung und unter Ausschluß Canadas für längstens ein Jahr nach dem Außerkrafttreten des alten Vertrags (31. Juli 1898) geregelt. Die Verhandlungen über einen neuen Vertrag scheinen aber, wenn überhaupt so doch sehr langsam vorzuschreiten; vielleicht deshalb, weil die Beziehungen der englischen Colonien zum Mutterlande noch in der Schwärze sind. Bisher hat nur Canada der englischen Einfuhr besondere Vergünstigungen eingeräumt. Neuestensfalls würde das Privilegium verlängert werden müssen. Dringlicher ist die Frage, wie es mit unseren handelspolitischen Beziehungen zu Nordamerika steht. Graf Woladomsky verwies auf den Staatssekretär des Auswärtigen, konstatierte aber, daß er, was die Einfuhr von getrockneten Früchten und überhaupt von Früchten aus Amerika betreffe, einen eigenen Sachverstandigen dorthin geschickt habe, dessen Bericht jetzt vorliege, so daß Beschlüsse darüber, ob, bezw. in welchem Umfang die in der Wertschätzung des Präsidenten McKinley reformierten Erleichterungen des amerikanischen Imports eintreten können, in Aussicht stehen. Bezüglich der Einfuhr amerikanischer Fleischwaren verwies der Staatssekretär auf das Fleischbeschlagengesetz, welches die Frage der Fleisch-einfuhr generell regeln solle; über das Wie aber schwieg er sich aus. Staatssekretär v. Bülow seinerseits gab folgende Erklärung ab: „Was unsere Handelsbeziehungen zu Amerika angeht, so hat mit dem Cabinet in Washington ein Gedanken-austausch stattgefunden, der verschiedene prinzipielle Divergenzen ergeben hat. Die Verhandlungen sind durch den spanisch-amerikanischen Krieg bis zu einem gewissen Grade ins Stocken geraten, werden aber wieder aufgenommen, wie dies noch kürzlich von amerikanischer Seite erklärt worden ist. Wir glauben, in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß auf beiden Seiten der gute Wille besteht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auch auf kommerziellem Gebiete festzuhalten.“ — Zum mindesten also besteht auf Seiten Deutschlands keine Neigung, die bekannten prinzipiellen Differenzen — betr. den Zuschlagssoll auf Zucker und den französisch-amerikanischen Reciprocityvertrag — auf dem Wege des von unseren Agrariern ersehnten Zollkriegs zum Austrag zu bringen. Vom Standpunkt der praktischen Politik aus handelt es sich lediglich um die Frage, ob der Dingley-Tarif die deutsche Einfuhr nach den Vereinigten Staaten in einem erheblichen Umfang schädigt. Bisher ist der Beweis, daß das der Fall sei, nicht geführt. Im Gegenteil scheint der wirtschaftliche Aufschwung Amerikas Handel und Schifffahrt in größerem Umfang zu beleben, so daß die vorübergehenden Schädigungen einzelner deutscher Exportindustrien durch den neuen Tarif nicht wesentlich ins Gewicht fallen. Wie die Agrarier über diesen Punkt denken, wird man schon noch hören. — Nicht ohne Interesse war auch, was der Reichs-Tagungsausschuss über die Vorarbeiten für den neuen autonomen Zolltarif, der den Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge zu Grunde gelegt werden soll, mitzuteilen Veranlassung nahm. Er bemühte sich, auseinanderzusetzen, wie viel besser die neue Anordnung der Waaren im Vergleich zu

dem jetzigen Tarif mit den Einschachtelungen und Unterabteilungen für alle Beteiligten sein würde. Noch freilich sei nur das Gerippe des neuen Tarifs fertig (d. h. ohne Füllholz), welches zur Zeit den Zollbehörden der Bundesstaaten zur Prüfung vorliege. Bis zum nächsten Frühjahr oder Sommer werde diese Arbeit beendet sein und solle der Tarifentwurf alsdann den interessierten wirtschaftlichen Kreisen zur Verachtung und Begutachtung vorgelegt werden. — So sprach der Schatzsekretär, als ob es keine Agrarier gäbe, die sich von dem neuen Zolltarif ganz andere Dinge versprechen, als erleichterte Handhabung. Es wäre erst recht, wenn der den Erklärungen der drei Staatssekretäre gemeinsame Charakter ein Symptom dafür wäre, daß die Regierung es müde wird, sich von den Agrariern terrorisieren zu lassen.

Ueber den Dreibund und die Ausweisungen von Oesterreichern

äußerte sich Staatssekretär v. Bülow am Montag im Reichstage nach dem stenographischen Bericht wörtlich wie folgt: „Unsere internationalen Beziehungen können durch diese Ausweisungen nicht alteriert werden, weil letztere ein Akt unserer Souveränität sind, welche wir von keiner Seite antasten lassen. (Beifall.) Ueber einzelne Spezialfälle schwebt zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen diplomatischen Organen vertrauliche Beprehungen, welche jenen freundschaftlichen Charakter tragen, der unsere allgemeinen Beziehungen zu den österreichisch-ungarischen Staaten kennzeichnet. Mehr möchte ich nicht sagen, denn ich glaube, daß ein Minister besser thut, kleine Divergenzen mehr geschäftlicher Natur zwischen befreundeten und verbündeten Staaten öffentlich nur in verständlicher Weise, nach reiflicher Ueberlegung und mit genauer Bemessung der Tragweite seiner Worte zu erörtern. (Lebhafte Beifall.) Es ist auch die Beforgnis unangebracht, als ob der Dreibund irgendwie erschüttert wäre in seiner inneren Cohäsion oder in äußerem Ansehen. Die Weltlage bringt es mit sich, daß etwa in der Welt vorhandene bedrohliche Symptome sich nicht gegen den Dreibund richten. Der Dreibund gleicht einer Festung in Friedenszeiten, auf deren Mauer die Räume mit jedem Jahre höher wachsen, was aber nicht ausschließt, daß im Falle der Noth, den ich übrigens weder herbeiwünsche, noch in diesem Augenblick voraussehen, die Festung in kürzester Frist sturmreif gemacht werden könnte. Der Dreibund ruht auf fester Basis. Er ist das Ergebnis des geschichtlichen Werdeganges dreier großer Staaten, die seit dem Beginn der europäischen Staatenbildung immer in lebhaften Beziehungen zu einander gestanden haben und stets in legend einer Art und Weise verbunden waren, jetzt aber die glückliche Form gefunden haben, bei voller innerer Autonomie und absoluter Selbstständigkeit nach außen fest zusammenzutreten. Der Dreibund ruht auf klaren und einfachen Interessen. Jeder seiner Teilnehmer hat ein gleiches Interesse an seinem Fortbestehen, jeder würde durch das Aufhören des Dreibundes in gleichem Maße verlieren. Und da der Dreibund, weit entfernt, aggressive Zwecke zu verfolgen, nichts weiter anstrebt, als die Wahrung des status quo und die Erhaltung der bestehenden Ordnung der Dinge, so kommt derselbe im letzten Ende allen Völkern und der großen Sache des europäischen Friedens zu gute. (Lebhafte Beifall.) Ich kann aber bei dieser Gelegenheit nicht ganz die Bemerkung unterdrücken, daß es sich im Allgemeinen empfiehlt, bestehende, erprobte und zur Befriedigung aller Partizipanten funktionierende Bündnisse nicht zu oft zu discutieren. Es geht mit den Allianzen ähnlich wie mit den Damen: die beiden sind schließlich doch diejenigen, von denen man am wenigsten redet. (Gelächter.) Was unser Verhältnis zu England angeht, so möchte ich heute darüber nur dies sagen — damit glaube ich aber eine ganze Menge zu

sagen — daß es allerlei Fragen und mancherlei Punkte gibt, wo wir mit England zusammengehen können und gern mit England zusammengehen, ohne Schädigung und unter vollster Wahrung anderweitiger wertvoller Beziehungen. In meiner Befriedigung ist unsere Haltung bei dem spanisch-amerikanischen Konflikte heute von verschiedenen Seiten gebilligt worden.“

Politische Uebersicht.

Zur Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland läßt die Regierung der Vereinigten Staaten in der „Times“ die Bereitwilligkeit aussprechen. Wie dem Blatt aus Philadelphia vom Montag gemeldet wird, werde Deutschland jüngst offiziell befandene Freundschaft in Washington voll anerkannt und wahrscheinlich dazu beitragen, dem Deutschen Reich die Beibehaltung seiner kommerziellen Vorrechte auf den von Spanien abgetretenen Inseln zu sichern. Zugleich schreibt die „Times“ bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu England in einer Besprechung der Montags-Rede des Staatssekretärs v. Bülow: Das, was wir von Deutschland verlangen und was wir bereit sind, ihm als Gegenleistung zu geben, ist freundschaftliche Haltung und Zusammenwirken da, wo ein Zusammenwirken für beide Theile von Vorteil ist, und schließlich vollständige Enthaltung jeglicher Opposition. Wenn die Ziele beider Länder zur Zeit nicht unvereinbar sind, so glauben wir, daß Deutschland, indem es eine Freundschaft in dieser Art mit England jenseit als auch den Vereinigten Staaten pflegt, so am besten seinen Handelsinteressen dient, während von ihm niemals die Aufgabe irgend eines politischen Zieles verlangt werden wird, sofern dieses Ziel nicht direkt englische oder amerikanische Interessen bedroht.

Oesterreich-Ungarn. Die angebliche Aeußerung des deutschen Kaisers zu dem deutschen Generalconsul in Belgrad — die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat die ganze Nachricht schon demitirt — kam am Montag im österreichischen Ausg. gleichsam als Schuß zur Sprache. Abg. Menger fragte den Handelsminister, was er von der Sache wisse. Handelsminister Dipauli erklärte: „Der Regierung ist von der Angelegenheit nichts bekannt. Mir selbst ist die Nachricht vor einiger Zeit als Gerücht zugekommen, und auf diesem Wege dürfte sie auch Rutowski bekannt geworden sein. Ich wiederhole, der Regierung ist absolut nichts bekannt, und bemerke weiter, die Sache kann auch nicht wahr sein, weil der deutsche Consul in Belgrad Berufsausschuss ist und daher kaufmännische Geschäfte gar nicht machen darf. Ich hoffe, daß damit diese über Gebühre ausgebaute Angelegenheit endgültig erledigt ist.“

Italien. Der italienische Senat hat am Montag den Gesetzentwurf zur Gewährung eines Darlehens an die kretische Regierung mit 71 gegen 9 Stimmen angenommen, nachdem der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, das Hans zu überzeugen gesucht hatte, daß die Lösung der kritischen Frage der Initiative Italiens zu danken sei und die guten Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland bewirkt hätten, daß der Vorschlag Italiens zur Geltung kam. Der Minister des Auswärtigen Canevaro erklärte: Die türkische Fajne werde auch ferner auf Aetrea wehen als Zeichen der Oberhoheit des Sultans; es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß Aetrea auch eine Fajne als Zeichen seiner Autonomie haben könne. Die angenommene Lösung der kretischen Frage bestimme demnach in keiner Weise die Oberhoheitsrechte der Türkei, deren Lage den Mächten, und vielleicht Italien in höherem Maße wie jeder anderen, am Herzen liege.

Frankreich. In der französischen Depu- tirtenkammer spielten sich am Montag bei der

Interpellation des Sozialdemokraten Pascal Groussiet über die Indiscretionen des Generalstabs wüste Szenen ab, bei denen auch gelegentlich einige Faustschläge fielen. Zusammen mit dem Käme, bei dem sich besonders Deoulébe herorkat, rief der Präsident wiederholt Deputierte zur Ordnung. Groussiet erinnerte u. a. an den Fall des Kommandanten Parfiss Saint Muret, welcher mit 30 Tagen Arrest bestraft wurde, weil er einer Zeitung eine verbotene Mitteilung gemacht hatte. Hedner fügt hinzu, der „Intransigeant“ veröffentlichte einige Tage später einen Artikel, welcher von Briefen des deutschen Kaisers und von einer Unterredung des Grafen Münster mit Casimir Perier sprach. — Fern. — Graf de Mun verlangt, die Kammer sollte befragt werden, ob diese Diskussion fortgesetzt werden solle. (Beifall.) Ministerpräsident Dupuy sagt, der Redner sei frei bei seiner Diskussion, aber als Chef der Regierung protestiere er mit äußerster Energie gegen seine Sprache. (Beifall.) Kriegminister Freycinet sagt, wenn er hätte voraussehen können, was dies für eine Interpellation wäre, so würde er deren Vertagung um einen Monat verlangt haben. Freycinet betonte, wenn Indiscretionen vorhanden wären, so werde er sie abzustellen wissen, aber er protestiere gegen die Verallgemeinerung, welche die gesamte Armee angreife. (Beifall.) Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Dupuy wurde hierauf die einfache Tagesordnung mit 463 gegen 78 Stimmen angenommen. — Die wüsten Szenen in der Sitzung am Montag haben die in solchen Fällen in Frankreich üblichen Folgen gehabt. Der Deputierte Antide Boyer hat an Deoulébe und Gauthier de Gagny seine Zungen geschickt, da sie ihn im Laufe der Debatte als einen bei der Panama-Affäre straflos gelassenen bezeichnet haben sollen. — Die Freilassung Picquarts ist von Juristen abgelehnt worden mit der Motivierung, daß ihm die gesetzliche Befugnis fehle. Die Freilassung könne nur durch eine Entscheidung des Kriegsministers herbeigeführt werden. — Esterhazy, der sich seit dem 12. November in Amsterdam unter falschem Namen aufgehalten hat, hat an den Präsidenten des Justizministeriums einen Brief gerichtet, in dem er sich gegen Freilassung freier Geleitbes bereitet erklärt, vor der Kriminalkammer zu erscheinen, um mit allen verhörenden oder noch zu verhörenden Zeugen konfrontiert zu werden und über alle ihm selbst betreffende Punkte auszusagen. Esterhazy führt in dem Briefe alle gegen ihn gerichteten Anklagen auf und versichert, er wolle die Ehre seines Namens und seiner Kinder vertheidigen und auch die Ehre eines Todten (Henry), mit welchem eine Schuld zu theilen, die weder für den einen noch für den anderen bestehe, er nicht geneigt sei. — In Algier haben die Antifemmen am Montag wiederum Heldenthaten in bekannter Manier vollführt. Sie zogen durch verschiedene Straßen, in welchen sie eine Kundgebung gegen die Juden veranstalteten. Die Juden in diesen Straßen waren geschlossen. Es kam zu Tätlichkeiten gegen einige Juden. Ein erster Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Der bisherige Maire War Regis hat seine Entlassung gegeben. Er hielt vom Balkon des Rathhauses aus eine Ansprache an die Volksmenge, welche er zur Ruhe aufforderte. Die Truppen sind congnirt.

Spanien. Die spanischen Kammer sollen nach einer Madrid Meldung des Wollischen Bureaus vor Ratification des Friedensvertrages aufgelöst werden. Das Blatt „Correo“ glaubt, Sagoria werde sich nicht beugen, den Vertrag den Cortes vorzulegen, weil es möglich sei, daß der amerikanische Senat, welcher dem Vertrag theilweise nicht günstig gegenüberstehe, denselben ablehne.

Türkei. Auf Kreta haben die Admirale der Großmächte eine Proclamation erlassen, in welcher der türkischen Flotte Schutz zugesichert und die Ernennung des Prinzen Georg zum Oberkommandant der Insel Kreta auf drei Jahre unter Anerkennung der Sultansmittheilung wird. — Aus Arabien wird berichtet: Die Hungersnoth in Yemen hat aufgehört. Der Heft der aufgetragenen Gelbmalen wird für Neubauten von Militärschiffen verwendet werden. Die Rebellen in Yemen greifen drei Dörfern an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Schweden-Norwegen. Der König von Schweden hat erklärt, den vom norwegischen Storting gefassten Beschluß, betreffend die Einführung der reinen norwegischen Sprache nicht zu sanctionieren. Gleichwohl muß der Beschluß in Folge des Artikels 79 der Verfassung als Gesetz veröffentlicht werden. Die Bekanntmachung des Gesetzes ist schon ausgefertigt.

Abyssinien. Negus Menelik befindet sich nach der „Tribuna“ in Tigre. Er will dort den Ras Mangascha ablegen und Ras Makonnen an seine Stelle bringen; die Kaiserin Taitu unterstützt hingegen den Ras Dile. Die Frage schließt die

Frage der Thronfolgerschaft mit ein, da der neue Ras von Tigre der Raschagos Mittelst werden soll.

China. Die Kaiserin-Wittve von China soll, wie in Peking in gewöhnlich gut unterrichteten chinesischen Kreisen verlautet, beabsichtigen, Tschang-Jin-Huan aus der Verbannung zurückzuberufen. Das „Kaiserliche Bureau“ bemerkt dazu: Wenn diese nichtoffizielle Meldung richtig ist, ist sie bezeichnend, denn sie beweist dann, daß die Kaiserin-Wittve ihre Macht für fest begründet ansieht, sich allen Parteien freundlich zu zeigen und gemäßigt-fortschrittliche Reformen wieder einzuführen.

Nordamerika. Gegen die Expansionspolitik der Vereinigten Staaten wendet sich ein Antrag im nordamerikanischen Senat. Die Senatoren Hoar und Hale brachten von Bürgern der Staaten Massachusetts und Maine angenommene Resolutionen ein, die gegen die Ausdehnung der Souveränität der Vereinigten Staaten auf die Philippinen, sowie gegen die Erwerbung fremden Landgebietes ohne die Zustimmung der dortigen Bevölkerung Einspruch erheben. — Nach Kuba sind, wie aus Savannah berichtet wird, der General-Kommandeur der Okkupationsarmee auf Kuba General Lee und sein Stab abgegangen. Lee wird bis 1. Januar kommenden Jahres anferhalb von Havana verbleiben und alsdann dafelbst einrücken. General Lee wird Gouverneur der Provinz Havana, während Generalmajor William Ludlow für den Posten des Civil- und Militärgouverneurs der Stadt Havana in Aussicht genommen ist.

Deutschland.

Berlin, 14. Dec. Bei dem Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v. Lucanus beim Kaiser am Montag war auch Dr. Kolbe auswesend, der zu Ausgrabungen nach Babylon zu gehen im Begriff ist. Gestern Morgen harrte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militär-cabinetts v. Hahnle. Später unternahm das Kaiserpaar einen gemeinsamen Spazierritt. Am 1 Uhr wurden dem Kaiser militärische Vorträge erteilt. — Heute früh 8 Uhr 5 Minuten gedenkt der Monarch sich zur Jagd nach Springe zu begeben. — Ueber die vermuthliche Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen aus Ostasien verlautet neuerdings in Marinekreisen, der für Westindien bestimmte Kreuzer „Hertha“ werde nach Ostasien gehen. Dem Vernehmen nach der städtische Neubau des Prinzen Heinrich im Herbst 1899 durch die Südsee, die Nagehaensstraße und die Atlantik in die Heimat zurückzuführen. — Infolge der Erkennung des Prinzen Waldemar ist die beabsichtigte Weinachtsreise beider Söhne des Prinzen Heinrich nach Berlin bezw. nach Schloß Jagenheim bei Darmstadt aufgegeben worden. Die Prinzen werden das Weinachtsfest in Kiel verleben.

— (Geb. Oberregierungsrath Lieber.) Vortragender Rath im Reichsjustizamt, ist am Sonntag in Berlin auf der Straße von einem Schlaganfall betroffen worden und sofort gestorben.

— (Kosten der Palästina-reise.) Die Jtz. Jtg schreibt, sie habe nicht von der Deckung der persönlichen Kosten des Kaisers durch eine Landtagsvorlage gesprochen, sondern von der Deckung der Kosten für die amtliche Begleitung der zur Einweihung der Kirche Mitgegangenen.

— (Gegen die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit) spricht sich die Militär. Corr. immer schärfer aus. Da die militärischen Autoritäten der Heeresverwaltungen der Regierungen erklärten, ein abschließendes Urtheil über die zweijährige Dienstzeit noch nicht fällen zu können, so habe die Forderung, die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festzulegen, seinen andern Zweck, als die willkürliche Abweihung jeder Precessforderung zu bedeuten. Solange aber von autoritativer Seite die Bewährung der zweijährigen Dienstzeit noch nicht anerkannt werde, sei die gesetzliche Festlegung noch nicht an der Zeit. Auf diesem Standpunkt stehe die national-liberale Fraction des Reichstags geschlossen. — Die national-liberale Fraction hat aber in solchen Fragen überhaupt keine selbständige Meinung. Wenn es nach den militärischen Autoritäten angehe, so würde die zweijährige Dienstzeit auch thatsächlich noch nicht eingeführt sein.

— (Die Anti-Anarchisten-conferenz) scheint ihre Beratungen in der Hauptsache abgeschlossen zu haben. Sie wird am Sonnabend ihre Arbeiten auslegen und sie in der zweiten Hälfte des Monats Januar wieder aufnehmen; es werden sich dann an den Verhandlungen nur die Chefs der auswärtigen Vertretungen in Rom beteiligen.

— (Ueber einen Fall sozialdemokratischer Terrorismus) berichtet die katholische Wkst. Volkstg. aus Charlottenburg. Auf einem Bau in der Udenbachstraße arbeiteten neben Maurern 11 Steinträger, von denen 8 gar keiner

Organisation, 3 einem christlichen Verein angehörten. An letztere stellten Anfang Dezember die Maurer die Frage, ob sie einen sozialdemokratischen Ausschuss angehörten. Als die Befragten antworteten, sie seien organisiert im Verein „Arbeiter-Verein“, wurde diese Organisation nicht anerkannt, sondern verlangt, daß die Steinträger sich in den sozialdemokratischen Verband der Erdhilsarbeiter aufnehmen ließen. Als diese wie auch die übrigen acht Steinträger ein solches Verlangen ablehnten, legten die sozialdemokratischen Maurer die Arbeit nieder und stellten das Verlangen an den Arbeitgeber, die 11 Steinträger zu entlassen, da sie mit ihnen keine Stunde länger zusammenarbeiten würden. Der Baumeister war gezwungen, dieses Verlangen zu erfüllen, um nicht den Fortgang der Arbeit zu stören. — (Von der Marine.) Das erste Geschwader, bestehend aus S. M. S. „Kaiserin Friedrich Wilhelm“ (Raggliff), „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“, „Baden“, „Bayern“, „Oldenburg“ und „Greif“ ist am 9. Dezember in Rungsholms eingetroffen und beabsichtigt am 13. nach Kiel bezw. Wilhelmshaven in See zu gehen.

Parlamentarisches.

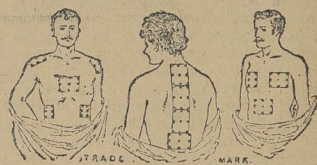
Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. Dec.) Die Sitzung am heutigen zweiten Tage der Etatsdebatte im Reichstage die Rede des sozialdemokratischen Abg. v. Vollmar die meiste Zeit in Anspruch nahm, erhob sich die Verhandlung nicht über ein mittleres Niveau. Der national-liberale Abg. Wassermaan sprach fast gar nicht zum Vort, desto mehr aber über die national-liberalen Anträge, die Militärvorlage, den Spielzeug des in Hannover, die Vorkriegsconferenz auf 1. März und den Vorschlag, die Besatzung der Westküste zu drängen, die Mitglieder des Reichstags und des Bundesrats noch der Mitte des Saales. Die romantisch geschilderte Finanzlage könne den Forderungen für Herr und Marine, Pensionen und Colonien nicht widerlegen. Der Militarismus müsse bestraft werden und zwar durch allmähliche Verabreichung der Dienstzeit. Dann kommt er auf die Meinungslosigkeit, die er eine unverständliche und unsinnige Art des Reichstags für das Reichthum nennt. Das Justizium, welches die landlichen Arbeiter an dem Streben nach besserer Lebenshaltung hindert, trage die Schuld an dem Verdrängen des Elementums. Das Vorgehen bei den Verhandlungen bezeichne er als „barbarisch“, was ihn einen Eindruck auf die Präsidenten machte. Graf Holnisch habe von wäherher für die Abgabe der Westküste die größte Bedeutung, so könnten andere Staaten nicht besser thun, als ihre Füllen auf diesen schicken. Graf Limburg-Sturion hat die Sparmittel des — Absolutismus, Beharrlichkeit den Wahn in den Colonien, fordert bester Zustimmung für Österreich, lobt Bobolitsch als die besten Vorkämpfer der Sozialdemokratie mit verantwortlich für die Abwärtigung der Interessen u. i. m. Nach einer Bemerkung des Grafen Pasadowitsch gegen Solowow und der Nichterhaltung einer Verbindung des Grafen Limburg durch den Reichsjustizminister, wendet sich Abg. Rottig gegen die Besatzung und die Colonienverordnungen, worauf die Beratung auf Mittwoch vertagt wurde.

Provinz und Umgegend.

† Tuschern, 12. Dec. Ein aufregender Vorgang spielte sich heute Mittag vor dem heiligen Amtsgerichtsgebäude ab. Dort legte die verheiratete Heering aus Schönefeld bei Leipzig ihr etwa sechs Monate altes Kind nieder und ließ davon, ohne sich weiter um das Schicksal des armen Wärmes zu kümmern. Die unnatürliche Mutter, früher in Tuschern wohnend, ist in Schönefeld zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt und hat deshalb das Weite gesucht. Auch soll sie noch ein vier Jahre altes Kind mit hieher gebracht und verlassen haben. Die Polizei hat das kleinere bereits in Pflege gegeben. Der Vater der Kinder, der von seiner Gekraun getrennt lebt, soll sich arbeitsethisch in der Welt umhertreiben.

Wirkungsmittel.

WILLIAMS'



Poröses Plaster.

Das beste, schnellste und sicherste aller ausserlichen Mittel gegen Rheumatismus, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung, im allgemeinen an unüberwindlicher Schmerzstillung Anwendung sehr reichlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc. Preis Mk. 1.—. Zu beziehen von **Löwen-Apotheke**, Magdeburg, **Adler-Apotheke**, Aschersleben, von den Apotheken in **Burg, Johannis-Apotheke** in Halberstadt, **Löwen-Apotheke** in Stassfurt, sowie an bek. Apotheken.

Verhandelt jedes Pfälzer: Kaufhaus 104; Kellner-Graß 066; Hammel-Graß 04; Hospital-Graß 071.

Halle a. E., große Steinstraße 5.
Adolph Rühl,
 Juweller, Gold- und Silberarbeiter.

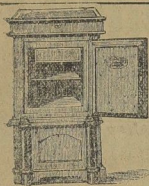
Reichhaltiges Lager von Gold- u. Silberwaaren
 jeder Art in den verschiedensten Preislagen.
 Sauberste Ausführung. Prompte Bedienung.
 Reelle Preise.
 Reparaturen. Anfertigung neuer Schmucksachen.
 Gegenüber dem Hause A. Huth & Co.
 Gebr. 1872. Halle a. E., große Steinstraße 5. Gebr. 1872.

Zum Schutze der Pferde
 wasserdichte Segeltuchdecken



zu Mt. 5,—, 5,50, 6,—, 7,—
 empfiehlt

Eduard Klaus,
 Merseburg.



Feuerfeste Geld-, Bücher-
 und Documentenschranke
 aus der Fabrik v. F. Parcel-
 Magdeburg sind stets auf
 Lager bei

Otto Stowich, Merseburg,
 Marktstraße 17.



Ein schönes Weihnachtsgesent.
Dittmann's
Wellenbadeschaukel
 sowie alle andern Sorten
Badewannen
 empfiehlt

H. Müller jr.,
 Schmiedstraße 10.

Milch,
Butter,
Presshefe
 empfiehlt
Carl Rauch.
 Bestellung bitte 1 Tag zuvor.

Oeffentlicher Vortrag
 des Reichstagsabgeordneten
Ahlwardt

am Freitag den 16. Dezember 1898,
 abends 8 1/2 Uhr,

im **„Casino“**
 Thema: „Der Mangel des deutschen Volkes durch das Indenthum
 und das Ueberhandnehmen der jüdischen Großbuzare. Freie Aussprache.
 Alle deutschen Männer und Frauen willkommen.“
Eintritt 30 Pf.
 Der Einberufer. Emil Bodeck, Berlin.

Burgstr. 16.

Burgstr. 16.

Zu
Weihnachtsgeschenken

passend empfehle ich
 Jünger u. Gebhard's preisgekrönte
Toilette-Seifen und Parfüms
 in eleganten Kästchen u. Flaschen.

Eau de Cologne
 von Joh. Maria Farina, Köln, „gegenüber dem Jülich-
 platz“ in Kästchen zu 6 u. 12 Flaschen.

Liebig's u. Cibil's Fleischextract,
 Gontens Cacao, Blookers Cacao, Chocoladen,
Thees

in 1/2 und 1/4 Pfund-Packeten,
Düsseldorfer ff. Bausch-Essenzen, als:
 Burgunder, Erdbeer, Rothwein, Ananas u. Arac,
 ff. Jamaica-Rum u. Cognac.

Oscar Leberl,
 Drogen-, Farben-, Thee- und Parfümerie-Handlung,
 Burgstr. 16.



Das Schuhwaarenlager

von
Karl Kesselbarth,

Delgrube 10. Delgrube 10,
 empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtseste sein
 reichhaltiges Lager von

praktischen Geschenken
 für Jedermann.
 Mein Lager enthält sämtliche
 Artikel in

Leder-,
 Filz-, Blüsch-, Cord-
 u. Gummischuhen.



Zur Festbäckerei

empfehle den geehrten Hausfrauen
 sämtliche Backwaaren
 in bekannten vorzüglichen Qualitäten
 zu der Waare angemessenen
 billigen soliden Preisen.
 Außerdem erhält jeder Käufer durch mein
 Americanisch Caffee-Gesetz
Rabatt-Schein (für 20 M. - 50 Pf.)
Heinr. Schultze jun.,
 Kl. Ritterstr. 18.

Voss'sches Vogelfutter

mit der Schwalbe
100fach
prämiert.

Broschürchen „Der praktische Vogelplazier“ Anleitung zur Pflege u. Zucht UMSONST.

Singfütter für Kanarien, „Ceres“, bestes Kanarien-Aufzuchtfutter, Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Prachtfinken-, Kardinal-, Lerchen-, Meisen-, Dompfaffen- und Spezialfutter für alle einheim. Finkenarten, „Expulsi“, Feinfutter für zarte Weichfresser, Voss'scher, patent. Milbenfänger, Reform-Fischfutter, „Mundtli“, Hundereinigungspulver, Voss'scher Blattlausod. präpar. Vogelsand, Voss'sches „Musa mit der Schwalbe“, gesetzlich geschützt, das Beste Futter für Fische und vielfressende Vögel jeder Art. Erhältlich in Merseburg bei **W. Kieslich**.

2039 Gold- u. Silber-Gewinne

in W. a 10000, 5000, 2500, 1000 Mk. etc. und 61 erste Klasse Damen- und Herren-Fahrräder werden am 17. Dezbr. in der **Königsberger Thiergarten-Loterie** verlost. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Loosporto nach ausserhalb 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf., extra, empf. **Leo Wolff**, Königsberg i.Pr., Kanistraße 2, sowie hier d. H. **Carl Brendel**.

Weihnachten 1898.
Jeder Käufer empfängt auf beim nächsten Einkauf **1000 Schein** für 20 Zehn- = 50 Pf.

Elegante Weihnachtsgeschenke von Mk. 1 an bis zu den feinsten Importen!

Das **Cigarren-Import-Khaus**
Heinr. Schultze jr.,
18 kleine Ritterstrasse 18,
unterhält durch seine ausschliesslich **directen Einkäufe** von den bedeutendsten Fabrikanten **grosses Lager** in **feinsten u. billigen Cigarren, Cigaretten und Tabaken.**
Niedrige Preise. Reelle Bedienung.

Schlafröcke, Anzüge, Paletots, Havelocks, Joppen, Otto Dobkowitz

in reichhaltigster Auswahl zu billigsten, festen Preisen.

Billigste Schuhwaren:

Filzschuhe und Pantoffeln, starke Schaftstiefeln, Stiefelsetten, Galbschuhe, Frauen- u. Kinderschuhe.

H. Körner,
Breitestraße 4.

Baum-Confect

von vorzüglichem Geschmack und größter Auswahl empfiehlt

G. Schönberger,
Gothardstr. 14/15.

Markt 17. A. Günther, Markt 17.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle

Große Auswahl moderner Kleidstoffe

in reiner Wolle à Mtr. von 90 Pf. an, in Halbwolle à Mtr. von 35 Pf. an.

Lama, Panama, Pifok-Lama, Schwaneboy.

Ferner größte Auswahl in

fertiger Wäsche.

Damen- u. Mädchen-Hemden, weiße u. bunte Bettzeuge, Handtücher Taschentücher u. s. w.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pf.
Vanille-Zucker 10 Pf.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pf.
Recepte gratis.

Paul Näther, Paul Berger.

Achtung!

Bayerische

Edeltannen,

hochfeine Waare,

sowie auch hochfeine Nichten sind zu haben beim billigen Manne

Mälzerstr. 5.
Müller.

hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Die zweite der Interpellationen, deren Einbringung „sodort“ nach dem Zusammenritt des Reichstages die „Dtsch. Tsgztg.“ schon vor drei Wochen angekündigt hat, nämlich die Interpellation, betreffend die Erhebungen über die Fleischnotiz wird, wie das Blatt mittheilt, heute oder morgen im Reichstage eingebracht werden und die beiden übrigen werden in kurzer Zeit folgen. Das kann man abwarten. Zunächst ist man auf den Wortlaut der Interpellation gespannt. Die Verzögerung erklärt die „Dtsch. Tsgztg.“ damit, daß die ersten Unterzeichner, d. h. also die Vorstandsmitglieder des Bundes der Landwirthe eben dadurch, daß sie die Interpellationen zunächst den Fractionen unterbreiten, obwohl sie in der Lage wären, sie ohne Weiteres einzubringen, sichtlich hemmen haben, daß es ihnen durchaus nicht in den Sinn gekommen sei, die Fractionen irgendwie übergehen zu wollen. Jedenfalls haben sie am 23. November nicht an die Fractionen gedacht, da die „Dtsch. Tsgztg.“ ausdrücklich konstatierte, die Einbringung der Anträge ohne Mitwirkung der Fractionen — würde keine Rücksicht derselben sein, daß es vor dem Zusammenritt des Reichstages Fractionen überhaupt nicht gebe. Ganz freiwillig ist also die Verzögerung der Anträge und die Vorlegung derselben an die Fractionen nicht gemeint. Die Herren vom Bunde der Landwirthe haben sich eben gefügt und die „Dtsch. Tsgztg.“ ist der festen Ueberzeugung, „daß das gute Einvernehmen zwischen den in Frage kommenden Reichstagsfractionen und dem Bunde der Landwirthe keinerlei Trübung erfahren werde.“ Die Herren v. Wangenheim u. Gen. ziehen für's erste die Krallen wieder ein. Ob übrigens die angekündigte Fleischnotiz-Interpellation noch vor Weihnachten im Reichstage zur Beantwortung gestellt wird, ist auch noch die Frage. Nach Beendigung der ersten Lesung des Etats wird die Vertagung des Reichstages erwartet.

Die erste Berathung der Militärvorlage wird, wie jetzt feststeht, erst nach den Weihnachtstagen stattfinden.

Zu Neuwahlen für die Commission für Arbeiterstatistik hat die Regierung den Reichstag aufgesordert in Anbetracht der neuen Legislaturperiode. Bekanntlich besteht die Commission aus dem Vorkommenden und 14 Mitgliedern. Der Vorkommende wird vom Kaiser ernannt. Von den Mitgliedern werden 6 vom Bundesrath und 7 vom Reichstag gewählt, 1 Mitglied ernannt der Reichskanzler aus den Beamten des kaiserlichen statistischen Amtes.

Beim Empfang des Reichstagspräsidentiums hat der Kaiser der „Pres. Ztg.“ zufolge erklärt, er habe selbst mit Dumburg gesprochen auf Sprache gesprochen und sich von der vorhergehenden Wirkung derselben überzeugt. Die Abschiedswünsche des Kaisers für eine gute Leitung der Geschäfte erwiderte Graf Valesstrem scherzend mit dem Hinweis auf seine Eigenschaft als — Rittmeister der Leibkürassiere.

Die Nationalliberalen haben noch drei Initiativanträge im Reichstag eingebracht. Sie fordern die gesetzliche Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgehilfen und Lehrlingen andererseits, eine Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Kündigungskfrist im Handelsgewerbe und die Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Hausgewerbetreibenden.

Volkswirtschaftliches.

Zwei landwirtschaftliche Sachverständige sollen nach der „Tägl. Rundschau“ der deutschen Wirtschaft in Petersburg künftig zugeheilt werden mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung Sibiriens für die Weltwirtschaft. Dem einen Sachverständigen würde die Bearbeitung der großen wirtschaftlichen Fragen, namentlich die der landwirtschaftlichen Verhältnisse im östlichen Rußland obliegen, während der andere mehr die landwirtschaftlich-technischen Aufgaben zu bearbeiten und sich weitest auf das westliche (europäische) Rußland zu beschränken hätte.

Eine Postnovelle ist dem deutschen Bundesrath zugegangen, welche zur Ausführung des Washingtoner Weltkongresses für Postanweisungen eine Mindestgebühr von 10 Pf. bei Beträgen bis 5 Mk. vorschlägt, ferner sollen, da nach dem Beschluß des Washingtoner Congresses vom 1. Januar 1899 ab Postanweisungen bis 1000 Francs im internationalen Verkehr zugelassen werden, folgende Tarifen dem jetzigen Tarif angefügt werden; 400

bis 600 Mt. 50 Pf., und für 600 bis 800 Mt. 60 Pf. Weiter soll ebenfalls in Folge des Beschlusses des Washingtoner Congresses eine Erhöhung des Reichsgewichts für Waarenproben von 250 auf 350 Gramm erfolgen und das Porto für das Gewicht von 250 bis 350 Gramm 20 Pf. betragen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Dez. Die Obduction der Leiche des auf so eigenartige Weise ums Leben gekommenen Bierfahrers Ferdinand Regßler hier hat ergeben, daß ein Unglücksfall vorliegt, ein Verbrechen ist ausgeschlossen. Der Betreffende ist vorn aus der Schopfelle gefallen, hat dabei eine Gehirnerschütterung und sonst innere Verletzungen davongetragen, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge gehabt haben. Zwei konstatierte Rippenbrüche mögen durch Ueberfahren des Wagens entstanden sein. — Auf den mit Bedienen der Weichen auf untern Centralgüterbahnhof beschäftigten Bahnarbeit E. von hier ist gestern spät abends ein Attentat verübt worden. Ein bis jetzt noch nicht ermittelter Mensch kam auf ihn sein Dienstes wartenden Beamten zu, sprach ihn an und erbat sich von ihm Brot, das er auch erhielt. Darauf ging der Betler seines Weges, drehte sich dann plötzlich um und gab einen Schuß auf den Beamten ab, der zum Glück fehlging. Darauf stürzte der Schütz. Die polizeilichen Recherchen nach ihm sind im Gange.

Halle, 13. Dez. Am Sonntag den 11. d. nachmittags sind hier von einer Einbrecherbande nicht weniger als 5 schwere Diebstähle verübt worden. Die Einbrecher haben mit Nachschlüssel die Wohnungen geöffnet und Schränke und andere Behälter erbrochen. Außer barem Gelde und Schmuckstücken wurde nichts beachtet. Da an den Sonntag-Nachmittagen schon seit Monaten in Leipzig ganz gleiche Diebstähle ausgeführt wurden, ohne daß die Bande ermittelt ist, so darf angenommen werden, daß ihr dort der Boden zu heiß geworden ist und sie das Feld ihrer Thätigkeit hierher verlegt hat. Es möge deshalb die Warnung beachtet werden, die Wohnungen nicht ohne Aufsicht zu lassen.

Wespenitz (Saalkreis), 12. Dez. Ein Absterben von Krähen ist jetzt hier und in den angrenzenden Feldmarken wahrzunehmen. Dieser Vorgang ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß die Thiere durch Gift verendete Mäuse verzehren und dadurch selbst den Tod finden. Zweckmäßig wäre es daher, anstatt das Gift in die Mäusefalle zu bringen, kleine Schichten Stroh auf dem Acker zu besäen, darunter kleine Drainröhren zu legen und in diesen das Gift zu verbergen. Die Mäuse lieben die Unterhöhlen sehr und verenden meist auch hier, so daß sie nicht frei auf dem Acker umherliegen.

Weißensfeld, 13. Dez. Der hiesige Geselligkeitsverein wird im Februar n. J. eine Geselligkeits-Ausstellung veranstalten. Die Genehmigung zu einer damit verbundenen Verlosung ist bereits vom Oberpräsidenten der Provinz erteilt worden.

Zschern, 11. Dez. Die Gruben 502, „Siegfried“ und „Friedrich Franz“ und die Schmelerei Unterweischen sind in den Besitz der Riedel'schen Montanwerke übergegangen. Der Kaufpreis beträgt ca. 4 Mill. Mk.

Erfurt, 11. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich nach der S. Ztg. in vergangener Nacht auf dem hiesigen Güterbahnhofe. Der Güterbodenarbeiter Schmidt aus Krammendorf ging kurz nach 1/9 Uhr die Straße entlang. In dem Augenblick, als er einem Güterzuge auswich, brannte von Weimar kommend, der Personenzug heran. Die Maschine riß den Mann nieder und die Räder zerfetzten ihn buchstäblich. Ein Weh brachte die Locomotive mit nach dem Ernter Bahnhofe.

Gardt'sberga, 10. Dez. Die für die hiesige Wohlthätigkeitsanstalt, unter dem Namen „Gardtshaus“ weithin bekannt, veranstaltete Kirchencollekte hat den besriedigenden Ertrag von über 4755 Mk. ergeben, also mehr als alle übrigen Kirchencollekten zu ähnlichen Zwecken. So z. B. ergab die Kirchencollekte für die „deutsches evangelische Gemeindegemeinschaft“ in unserer Provinz Sachsen nur 3200 Mk., diejenige für die „Verliner Stadtmision“ 3505 Mk., für die „deutsches evangelische Diaspora in Ausland“ 3555 Mk., für das „Borghardt-Stift“ in Stendal, gesammelt in den altmärkischen Kreisen über 880 Mk.

Hohenmölsen, 11. Dez. Wie der Trauring unmittelbar die Ursache zu dem Verluste eines Fingers werden kann, zeigte nach dem W. Bf. folgender Unglücksfall. Am letzten Mittwoch wollte der stellvertretende Bahnmeister der Bahnstrecke Deuben-Corbetha von einer Maschine

abspringen und blieb mit dem Trauring an einem Theile der Maschine hängen, wodurch das Fleisch vom Ringfinger der rechten Hand vollständig abgetrennt und die Fleschen abgerissen wurden. Der Arzt konnte nur weiteres durch die vollständige Besetzung des Fingers verhindern. Der Betroffene ist erst seit vier Wochen verheiratet.

Stendal, 13. Dez. In einer hiesigen Conditorei wurde gestern ein Lehrling verhaftet, weil er sich im Geschäft, in dem er auch zu bedienen hatte, Unterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen. In seiner Kommode hat man einen Betrag von 400 Mk. vorgefunden. Nach seinem Geständnis hat sich der junge Mensch 600 Mk. angeeignet.

Gerstungen, 14. Dez. Gestern Nachmittag stürzte der Heizer Schütz aus Eisenach, welcher den Personenzug nach Webra begleitete, kurz nach der Abfahrt vom hiesigen Bahnhof von der Locomotive. Der Verunglückte wurde in besinnungslosem Zustande nach Eisenach gebracht.

Bitterfeld, 12. Dez. Am vergangenen Freitag Abend wurde der in der Ackermann'schen Briefstoffabrik beschäftigte Biermeister G. von hier, als er sich auf dem Nachhauseweg nach der Stadt befand, in der Nähe des Bahnwärterhauses an der Dessauer Straße von zwei Wegelagerern überfallen. Dieselben hatten sicher die Absicht, den Ueberfallenen auszurauben. Sie waren aber an den Unrechten gekommen, denn G. setzte sich energisch zur Wehr. Die beiden Kerle mußten dann auch von ihrem Vorhaben ablassen, ohne ihren beabsichtigten Zweck erreicht zu haben.

Cöthen, 12. Dez. Einen nicht geringen Schreck bekam heute Vormittag die Familie des Schneidernstr. Schulz in der Blumenstraße, als plötzlich eine ihrem früher entlassene Kuh ins Zimmer kam. Entsetzt flüchtete die Familie auf die Straße, während der wildgewordene Wiederkäuer das gelaumte Mobiliar zertrümmerte; sogar die Hängelampe blieb nicht verschont. Mit Hilfe einiger Nachbarn gelang es schließlich, das Thier zu fesseln und wieder auf die Straße zu kriegen, wo sich inzwischen auch der Besizer eingefunden hatte.

Mühlhausen, 13. Dez. Die Enquete über die Fleischtheuerung hat im Stadtkreise Mühlhausen i. Th. ergeben, daß innerhalb zehn Jahren der Consum an inländischen Schweinen ständig zurückgegangen ist, obgleich die Bevölkerung in dieser Zeit von rund 27 000 auf rund 31 000 Einwohner gestiegen ist. Ende der achtziger Jahre wurden dort jährlich noch über 12 000 Schweine consumirt, im Jahre 1897 nur noch 7000 Stück. Die Preise für Schweinefleisch sind infolgedessen bedeutend in die Höhe gegangen, etwa um 40 Proz., die für Rindfleisch um ca. 20 Proz.

Aus dem Vogtlande, 13. Dez. Ein Raubmordversuch wurde am Montag im Morgengrauen in Arenen verübt. Dasselbst hatte die Wittve Büttner vor einigen Tagen ihr Häuschen verkauft, und ein kürzlich erst aus dem Zuchthaus entlassener Handarbeiter, Friedr. Aug. Mothes, hatte in Erfahrung gebracht, daß die mit ihrem 32-jährigen Sohne alleinwohnende Wittve über 3000 Mk. Geld im Hause hatte, welches er sich anzugeneigen gedachte. Der junge Büttner erwachte jedoch und rief seine Wittve, worauf Mothes dem Büttner mehrere Leibeswunden versetzte und ihn schwer verletzte. Da nun auch die alte Frau erwachte und Hilfe suchte, so ergriß der Räuber unter Mithilfe eines kleinen Geldbetrages und einer Taschenlupe die Flucht, er wurde aber kurz nach der That ermittelt und verhaftet.

Staßfurt, 13. Dez. Zwischen Egeln und Schneddingen, an einer Stelle, wo der Weg durch die westeregelische Gewerkschaftsbahn gekreuzt wird, stieß ein Ueberführungszug mit einem mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerk zusammen. Beide Pferde wurden sofort getödtet und der Wagen gänzlich zertrümmert. Der Geschirrführer kam bei dem Unfall mit einigen unbedeutenden Verletzungen davon.

Gardt'sberga, 13. Dez. In den Geländen von Hirschroda ist in 25 Weinbergen das Vorkommen der Reblaus festgestellt worden. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat bereits die gesetzlich festgesetzten Vernichtungsmaßregeln angeordnet.

Auerbach, 10. Dez. In einem Nachbardorfe bei Eberberg war vor einigen Tagen aus der Wohnung eines Gutbesizers ein Taubenschwarz vom Winde durch ein offenes Fenster auf die Straße geweht und später im Straßenschutt von Kindern aufgehoben worden. Da die Knaben den Werth des Schnees nicht kannten, hatten sie denselben in viele Stücke zerissen und dieselben dem Winde überlassen. Der Zufall jedoch,

wollte es, daß die Theile des Scheines, die die Zahl 1000 und die Scheinnummer trugen, wieder aufgefunden wurden und der Eigenthümer so wieder zu seinem Gelde gelangen kann.

† Vom Oberparz, 10. Dez. Die Reparaturen am Abzugshollen des Dorteichs und die dadurch veranlaßte vollständige Trodenlegung dieses gewaltigen Sammelbeckens haben hier überall allgemeines Interesse erweckt, so daß der Dorteich seit acht Tagen der Sammelpunkt von Hunderten von Neugierigen aus Klausthal, Andreasberg und Garzberg war. Ist es doch seit etwa 100 Jahren das erste Mal, daß der Teich vollständig trocken gelegt wurde. Diese gewaltige Thalsperre, welche 1632 m lang und 80 bis 100 m breit ist, enthält etwa zwei Millionen Kubikmeter Wasser. Die größte Tiefe am Stollen beträgt 18 m; der oberste Meter faßt das enorme Quantum von 766 000 cbm; der tägliche Bedarf der Andreasberger Werke beträgt pro Minute 50 cbm.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. Dezember 1898.

□ Das Programm des zweiten Winter-Abonnements-Concerts unseres Trompeter-Corps bot namentlich im ersten Theile eine Fülle gediegener, klassischer Musik. Der emig-jungen „Freisicht-Quartette“ folgte die herrliche Meditation von Bach-Gounod, deren harmonische Schönheit noch mehr ans Licht getreten wäre, wenn das Piccicato der Streicher etwas weniger aufdringlich ausgefallen wäre. Die Hauptnummer des Concerts bildete die erste Symphonie von Beethoven. Es sind Empfindungen freundlicher Natur, die Beethoven in seiner ersten Symphonie zum Ausdruck bringt. Nach einem kurzen einleitenden Adagio folgt ein spannenes Allegro. Das Andante ist von behaglicher Anmuth, während der dritte Satz, ein Menuetto, hümmigen, feurrigen Tanscharakter hat. Im Schlußsatz kommen noch einmal Kraft und Fröhlichkeit, leichter Scherz und sprühende Heiterkeit zu glücklichem Ausdruck. Herr Stadttrompeter Wein hatte dem Werke eine Liebe des Studiums gewidmet, die die schönsten Früchte trug. Daburch, daß der geschätzte Dirigent maßvolle Zeitmäße bevorzugte, gelang es ihm, den Gedankengang sowohl als den thematischen Aufbau lichtvoll und klar darzulegen, so daß die Durchführung eine wohlbedingende war. Der zweite Theil brachte die zweite ungarische Rhapsodie von Liszt, ein prächtiges Stimmungsbild, eine Fantasia über „An der Wiege“, Klöten-folo von Heintze, gebildet von Herrn Schulze und eine große Fantasia aus Macagnis, Sicilianischer Bauernreue“. Das Publikum nahm die einzelnen Vorträge mit so lebhaftem Beifall entgegen, daß die Kapelle durch mehrere Zugaben dankte. Hoffentlich schreitet Herr Wein auf dem eingeschlagenen Wege fort und erfreut uns bald wieder durch ein Symphonieconcert.

□ Das Panorama in der Kaiser Wilhelm's-Halle bringt in dieser Woche eine neu aufgenommene, in farbenprächtiger Photoplastik ausgezeichnete Serie: den Harz. Das Institut bietet hiermit eine seltene Neuheit, die durch den Charakter der sagenhaften, dichtbesetzten Städte ihre Anziehungskraft auf Jung und Alt nicht verlieren wird. Was jeden Deutschen am meisten interessieren muß, ist das impante Ruffhäuser-Denkmal, welches von den deutschen Kriegervereinen gestiftet ist. Das Denkmal präsentirt sich in verschiedenen Ansichten der Einweihungsfeierlichkeiten durch den Kaiser. Die Auswahl der schönsten Punkte des Harzes sowie das Aufnahme-Arrangement verdient vollste Anerkennung. Besonders der Hirschgrund, Zittelthal und Bobethal sind von wunderbarer Perspektive und Naturreue. Interessant sind auch: Hexentanzplatz, Teufelskugel, Brockenhaus u. s. Kurzum es ist eine genussreiche Reihe, die uns das Panorama in dieser Woche machen läßt. Wir können deshalb aus vollem Herzen den Besuch auf das Angelegenlichste empfehlen, sind wir doch überzeugt, daß keiner der Besucher und stelle er die höchsten Ansprüche, das Panorama unbefriedigt verlassen wird.

□ Die Verfügung des Unterrichtsministers, daß den Seminar-Altkurianten das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst verliehen werden soll, hat längst eine eigenartige Einschränkung erfahren, welche dahin geht, daß dieses Zeugnis nur den Seminar-Zöglingen auf Grund ihrer systematischen Ausbildung, nicht aber den sogenannten „Wilden“ oder „Ertzmannen“ verliehen werden darf.

□ Erlaß von Zahlungsbefehlen. Gegen den Jahreschluß gehen erfahrungsgemäß bei den Amtsgewalten zum Zwecke der Unterbrechung der Verzögerung von Waarenforderungen: eine große Menge von Urtheilen auf Erlaß von Zahlungsbefehlen ein. Im Interesse des rechtshabenden Publikums sei deshalb darauf aufmerk-

sam gemacht, daß diese Urtheile schon jetzt und nicht erst in der letzten Hälfte des Monats Dezember einzureichen sind, da die Zustellung solcher Zahlungs-befehle nur dann rechtzeitig erfolgen kann, wenn die Urtheile früh genug bei den Amtsgerichten eingehen. Auch wird es sich der Einfachheit halber empfehlen, die betreffenden Formulare zu benutzen und sie ausgefüllt einzureichen, wobei dann ein besonderer Antrag nicht mehr erforderlich ist.

□ Ansichtspostkarten von etwa vierfacher Größe der gewöhnlichen Postkarten sind in letzter Zeit in den Handel gekommen. Wie es scheint, bezieht sich auf die Beförderung dieser Karten der Hinweis des Reichspostamts, daß offene Karten, die wegen ihrer — die Größe der amtlich ausgegebenen Postkarten überschreitenden — Ausdehnung zur Postbeförderung gegen die Postkartentaxe nicht zugelassen werden, gegen das gewöhnliche Briefporto offen verwendbar sind; sie dürfen indes den Aufdruck „Postkarte“ nicht tragen und müssen nach ihrer Größe, Form und Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sein.

□ Wie kann man Porto sparen? In Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes dürfte es für die Abender von Christfestgaben von Interesse sein, zu erfahren, wie man Porto sparen kann. Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. durch Umtheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Portosparrnisse bewirken. Es beabsichtigt beispielsweise jemand, mehrere Gegenstände im Gewichte von zusammen 20 Kilogramm zu versenden und formirt hiervon nur ein Paket, so zahlt derselbe an Porto innerhalb der dritten Zone (bis 50 Meilen) 1,50 Mk., innerhalb der vierten Zone (bis 100 Meilen) 2 Mk., innerhalb der fünften Zone (bis 150 Meilen) 4 Mk., während wenn die betreffenden Gegenstände in zwei Paketen zur Versendung gelangen, das Porto für alle (je einmal 50 Pkg.) 1 Mk. betragen würde. Die geringe Mühe, zwei Pakete anzufertigen, (man faßt auf eine Begleitadresse bis 3 Pakete bringen) würde sich im vorgeführten Falle z. B. bei einer Sendung aus sechster Zone mit 2 Mk. Portosparrnis bezahlt machen. Bemerkenswert ist noch, daß das Publikum oft verkennt, aus Sparsamkeitsrücksichten Pakete werthvollen Inhalts unter Wertangabe zu versenden. Dabei wissen Viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis 600 Mk. nur 10 Pfg. beträgt.

□ In der hinteren Teichstraße gegenüber der Funkenburg geriet am Dienstag Nachmittag ein kleiner Knabe, der mit mehreren Altersgenossen dort imherumtollte, in den Gotthardsteich und verlor bald zu tief in den Uferschlamm, daß ein Mann herbeikommt mußte, um das Bäckchen wieder auf's Trockene zu befördern.

□ Wie wir hören, ist Herr Ferd. Wienede, Lehrer an der hiesigen gehobenen Mädchenschule, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Herrn Ferd. Weinreich zum Inspector des hiesigen Christiauen-Waisenhauses ernannt worden.

□ An Altenburger Damme wurde gestern gegen Abend der Fabrikarbeiter J. Stunlos betrunken aufgefunden und von einem menschenfreundlichen Passanten bis in die Nähe seiner Wohnung geleitet. □ Nach einer langen Reihe schöner, theilweise jedoch recht hümmiger Tage mit 7-9 Grad R. Mittagszeitenwärme trat gestern ein bemerkenswerther Temperaturreisgang ein. Wir konnten morgens 8 Uhr nur noch 2 und mittags nur 5 Grad R. über Null verzeichnen.

□ In der Stadtstraße wurde gestern Vormittag der Hospitalist W. von Krämpfen besallen und schlug hierbei so heftig auf das Pflaster, daß er sich blutende Kopfverletzungen zuzog. Ein mitleidiger Anwohner räumte dem Unglücklichen ein Plätzchen in seinem Hansflur ein, wo er sich nach einiger Zeit wieder erholt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

□ Dürrenberg, 13. Dez. Dem Salinendirector Herrn Färer hierher ist die persönliche Rang der Klasse vierter Klasse beigelegt worden.

□ Schotters, 13. Dez. Gestern Abend kamen zwei mit Kübenschneideln beladene Wagen des Herrn Begeleben von Schaffstädt hier an. Kurz vor dem Dorfe stürzte der Führer des ersten Geschirres aus seiner Schöpfkelle, wurde überfahren und blieb todt liegen.

□ Naßitz, 12. Dez. Betreffs der Kleinbahn Halle-Schleuditz, im Esterthal entlang, deren Projekt etwas ins Sioden geraten war, faßt gestern auf vorhergehende Einladung des Herrn Mühlens-besitzer's Hantsch-Wesens hier eine Versammlung von Interessenten aus den Gemeinden Weimar, Naßitz und Bilschona statt. Zahlreich war die Versammlung besetzt. Herr Hantsch legte in klaren Worten die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Bahn für den Verkehr der Esterthalhöfe dar. Inwiefern dieser Bahn entgegenkommen geollt

wurde, zeigte, daß alsbald aus Naßitz und Bilschona Zeichnungen in kleinen Beträgen die Summe von 30 000 Mk. weit überschritten. Weitere Versammlungen werden demnächst stattfinden, so daß hoffentlich die schon längst projektierte Bahn nun endlich in Angriff genommen werden kann.

□ Naßeln, 13. Dez. In heutiger Schöffengerichtssitzung hatte sich der Buchdruckerbesitzer Herr W. Denkwitz von hier in seiner Eigenschaft als Redacteur wegen Beleidigung des Landwirts Herrn D. Frischke, ebenfalls von hier, zu verantworten. Beklagter wurde beschuldigt, den Kläger im „Boten für das Geiselfeld“ und 3 auswärtigen Zeitungen durch Annoncen beleidigt zu haben, darunter in 2 Fällen insolge Ergriffens der ehemaligen, in Merseburg zur Ausgabe gelangten „Näselischen Zeitung“. Nur in einem Falle wurde er schuldig beurtheilt, den Kläger im Geiselfeld beleidigt zu haben und deshalb zu 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Auch wurde dem Kläger das Recht zuerkannt, das Urtheil auf Kosten des Beklagten im Geiselfeld zu veröffentlichen. Die gerichtlichen Kosten trugen beide Parteien je zur Hälfte. In der Widerklage des pp. Denkwitz gegen Frischke wurde Letzterer freigesprochen.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 15. Dez. Er herricht wechselfelnd demüßeltes, windiges Wetter mit etwas steigender Temperatur. Später stellt sich Regen ein.

Gerichtsverhandlungen.

□ Salferstadt, 10. Dez. In der gestern stattgefundenen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde gegen den Buchdrucker Friedrich Strunck aus Naßeln verhandelt, der der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang und der Beleidigung angeklagt war. Der Angeklagte nahm am 17. September dieses Jahres an einem Bergnügen Theil, bei der Fabrikbesitzer Ueberfall zu Naßeln seinen Bekleidungsartikel hatte. Unter den sonstigen Zeitungen befand sich auch der Bremerrecht-Wilhelm-Körner, ein schon mehr Mal wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Wiedereinstandes vorbestrafter Mensch, der den Angeklagten mehrfach beleidigt und „angerepelt“ hatte, ohne daß Letzterer etwas darauf erwiderte. Als sich der Angeklagte Naßeln gegen 3 Uhr nach seiner Wohnung begeben hatte, stellte sich Körner vor dem Hause des Kl. auf und verbot ihm diesen fortzugehen in ordrer Weise, bis er ihn mit Geißeln bestraft und endlich nach einem Schuß aus einem Revolver in der Dunkelheit abgab. Der Verurtheilte die Hauptklage der linken Halsseite und führte alsbald den Tod des Körner herbei. Nach umfangreicher Verhandlung, aus welcher sich ergab, daß Körner ein Raubthier von jeder war, erfolgte die Verurtheilung des allgemein genannten Angeklagten. □ Naßeln, 13. Dez. Der hiesige Bergbau- und m eithe von Naßeln in Sachen. Schwenk, ist vom hiesigen Schwurgericht zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Bürgermeister hat in seiner früheren Stellung als Gemeindeführer in Querfurt 8100 Mk. unterschlagen.

Vermischtes.

□ (Der Dichter als Millionär.) Der verlorene Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer vertheilte bis zuletzt sein Vermögen mit 1,137,000 Fres. Jetzt, nachdem die Inventaraufnahme erfolgt ist, soll sich der Vermögensstand des verstorbenen Dichters als bedeutend größer herausgestellt haben, so daß wegen „unverrückter Verhältnisse“ eine große Nachbestimmung schwer verhandelt werden. Der ein Jahr alte die Steuercommission Meyer auf 1,190,000 Fres. Er recurrite, und der Steuerfuß verblieb beim alten.

□ Von Kannibalen gefressen.) Der in Antwerpen eingetroffene Dampfer „Revolvdille“ bringt die Nachricht mit, daß vier belgische Handelsagenten von Eingeborenen an oberen Ubangui gefressen und angefrisst wurden. Diesem hierauf dem Kommandant von Naßeln 300 Mann aufgegeben, um die Schulden zu züchtigen.

□ (Große Kälte.) Archangel, 11. Dezember. Nachdem hier bis in letzter Zeit das Thermometer noch 2 Grad Wärme zeigte, ist jetzt eine Kälte von 30 Grad Reaumur eingetreten.

□ (Unglück auf der Weser.) Der Schiffsdampfer „Santaur“ überfuhr auf der Weser bei Barchin ein Boot, von dessen Anstoßen der Schiffsmeister kroente und Zimmermeister Havighorst, beide aus Mümenthal, ertranken.

□ (Ueberaus ständalöse Ausreitungen) verübte in Berlin eine Anzahl betrunkener Personen, die in eine Wirthschaft eindrangen und dort heftigste Schläge und Fußstöße, Wesseln und Biergößen die Wirthschaftsgebäude, zertrümmerten die Fenster und ließen auf vorübergehende Personen Schiffe ab. Von einem starken Polizeieinsatz wurden schließlich fünf Messerführer festgenommen. Drei Personen sind durch Messerstiche dezeit verletzt, daß ihre Ueberführung ins Hospital nothwendig wurde.

□ (In Alze verurtheilt) das Schöffengericht einen jungen Bauernsohnen aus dem Dorf Naßeln, der sich mit einer Kette über einen Aeg gefesselt hatte, um einen daher fahrenden Rader zum Sturz zu bringen, zu vier Monaten Gefängnis. Der Radsfahrer wurde durch den Abbruch schwer verletzt.

□ (Einen Wodderbruch) machte in Berlin aus Eiferlichkeit der 17-jährige Handlungsgehilfe Johannes Wette auf die 13-jährige Verkäuferin Rosa Weermann. Er ließ auf dem Wege bei der Genußstraße eine Kette anhängen auf das Mädchen ab, das nur leicht gestreift wurde. Ege er ergriffen werden konnte, richtete er dann die Waffe gegen sich selbst und verletzete sich so schwer am Kopf, daß er nachmittags in der Clinik starb.

□ (Verhätter) wurde der Gemeindevorsteher Berger aus Schnellstedt (Schlesien) dem „N. West.“ das „Zuglo“ auf dem Wege bei der Genußstraße eine Kette anhängen auf das Mädchen bei Naßeln am 2. November erlösen zu haben.



Willkommenes **Weihnachts-geschenk** ein **guter Regenschirm**, den man am billigsten und besten kauft wo er für den Detail-Verkauf angefertigt wird, eine 24-jährige praktische, sowie kaufmännische Tätigkeit in m. Artikel führt m. werth. Abnehmern für die Haltbarkeit m. Fabrikats. Slets das Beste erkrebt. **Garantie-Schirme von 3 Mark an**. Ergebnis! empfohlen. Schirmfabrik Fritz Behrens, Halle a. S., ar. Steinstr. 95. Ede Reumhäuser.

Honigfuchenscheiben
in allen gangbaren Sorten — auf
3 Mk. Rabatt 2 Mk. — empfiehlt
G. Schönberger,
Gotthardtstr. 14/15.

Längstiefeln
von gutem Rindleder in großer Auswahl.
Rich. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Zinnsand,
extrafein, Scheuert Rinn- und Blechzeug wie
neu, empfiehlt
Will. Bössner, Delgrube 7.

f. Citronat,
f. Orangeat,
Vanillezucker,
Vanillin,
Rosenwasser,
Orangenwasser,
Citronenöl,
Tafeloblatten,
Gewürze
in der Drogenhandlung
von **Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Junge feiste Fajonen,
Bierländer Gänse und Enten,
Pariser Kopf-Salat u. Nudelschen,
Französische Wall- u. Sicilianer
Räpfe
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Weihnachts-Ansstellung
ist eröffnet. Sie bietet reiche Auswahl in
Parfümerien, Toilette- und
Zuilettegegenständen
insb. moderner Gerüche und Aufmachungen.
Um möglichst zu räumen, gewähre bis
Weihnachten für jede volle Mark 10% Rabatt
in Waaren.
Burgstr. F. A. Grahnis, Burgstr.
13.

NB Eau de Cologne, gegenüber
dem Fiskusplatz. Original-Flasche, enthaltend
6 oder 12 Stk., **Mk. 8** — empfiehlt d. O.
Zum bevorstehenden Weich-
nachtsfeiern empfehle
feinstes böschener
Weizenmehl,
vorzügliche Backfähigkeit, 7/8 Ctr. 3.50 Mk.,
sowie alle anderen Backwaaren
zu äußerst billigen Preisen.
E. Weise, Windberg 4.

Tafelmastgeflügel!
besten franco je 10 Pfund Gans jung und
specklos, trocken u. sauber gereinigt 1 Mark
oder Drahtgans mit 1 Ente **Mk. 4.75**; 3-5
fette Enten, Bouldarden od. Kolumben **Mk. 5**;
1 Stk. 10 Pfund schwere Puten (Trübputz)
Mk. 5.40; 9 Pfund schwere Puten **Mk. 7**;
10 Pf. Schen- oder Kalbfleisch ohne Knochen
Mk. 4.50. **Salom Andermann,**
Burgstr. 69 (Deiner). [F. 8788.]

Zur
Anfertigung
von Puppenperücken,
Zöpfen, Toupetts etc.
empfehlen sich
A. H. Mischor,
Friseur,
Markt 13.
Donnerstag Abend u. Freitag früh
empfehlen

Kaldannen
Rob. Reichardt.

Montblanc

Roman
von
Rudolph Stratz.

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem neuesten Roman des
bekanntesten Schriftstellers wieder ein neues Quartal.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Probe-Nummern der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des neuen
Romans senden auf Verlangen gratis und franco die meisten
Buchhandlungen sowie direkt die Verlagsbuchhandlung
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Gummischuhe
für Herren, Damen und Kinder empfiehlt
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

David'schen Honigfuchens,
Christbaumgebäck
von Würstlein,
Weihnachtsstollen
empfehlen
Robert Heyne.

H. Müller jun.,
Schmalestraße 10,
empfehlen in großer Auswahl

Hängelampen,
Tischlampen,
Clavierlampen,
Wandlampen,
Umpeln,
Kohlenkasten,
Ofenschirme,
Feuergeräte,
Haus-
und Küchengeräte,
Smalirte
Kochgeschirre.

Prima-Qualität:
Wring-Maschinen
unter Garantie,
Fleischhake-Maschinen,
Reibe-Maschinen,
Vogel-Käfige.

Gerstenspreu
hat abgegeben
die Carl Berger'sche Gutsverwaltung
Kaiser Wilhelmshalle.

Panorama.
Holz und Kupfer-Verl. Denmal.
Pracht-Serie I. Rang.

Zinnsoldaten
in Schachteln und Pappkästen.
Kanonen,
sowie militärische Fahrgeräte
empfehlen in großer Auswahl
W. Rössner, Delgrube 7.

Weizenmehl ff.
vorzüglich zum Stollenbacken, 3 Ctr. 12 Mk.,
50 Pf., 1/4 Ctr. 3 Mk. 20 Pf.

Kaffee
von 100-200 Pf.,
Zucker, Rosinen, Mandeln
und alle anderen Gewürze zum Beste
besonders billig bei
W. Richter im südlichen Hofe.

Winteräpfel
in sehr guten und haltbaren Sorten à Markt
75 Pf. bis 1.75 Mk., sowie
tragbare **Feinstöcke**
in frühen Sorten à Stück 50 bis 75 Pf.
Oswald Schumann, gärtner,
Unteraltersburg, Winkel 6.

Zur
Desinfection
der Ställe, Stallgeräte, Geschirre
empfehlen billigst:

Carbolsäure,
Cresolin,
Carbolnenn,
Antinonin,
Cresotöl,
Rientheer,
Steinkohlentheer
Schwefelsäure,
Salzsäure,
Carbol-Pulver,
Kalk etc.

Eduard Klauss,
Merseburg.

Bierhandlung C. Adam

Jah. A. Speiser
empfehlen

Erst Münchener Spatenbräu,
" **Münchener Export,**
" **Gulmbacher do.**
" **Malz-Extract,**
" **Gräber Gesundheitsbier,**
" **Köstricher Schwarzbier,**
" **Blume d. Elberthales,**
" **Schultheiß Würzen,**
do.
" **Exportbier nach Münchener Art,**
ff. **Lagerbier,**
" **Pilsener,**
" **Weizenlagerbier,**
" **Beißbier (süß)**
in Flaschen frei Haus.

Zum Baden empfiehlt
C. L. Zimmermann
hochfeine **Sulfanin-Rosinen**
und **Corinthien,**
handgefelene **Arola-Mandeln,**
Citronat, Orangeat u. Citronen,
Scheiben-Honig u. ausgelassene
Sonig,
Rügenwalder Gänsefeil.

Ad. Schäfer,

Entenplan,
empfehlen
Sopha-, Tisch-, Schlaf-,
Bettdecken,
Steppdecken,
Tischtücher, Wisch-,
Badetücher.
Unterröcke
in verschiedensten Preislagen.

„Herberge zur Heimath“.

Um den Wanderern zu Weihnachten eine
Freude in der Herberge bereiten zu können,
bitten wir, alle getragene Herren: Damen,
Kinder, Stiefel, Strümpfe, Hute, Unterzeug
u. s. w. an den Hausvater **Künze** abzu-
geben oder durch denselben abholen zu lassen.
Auch **Geldgaben** sind willkommen.
Wer zu Weihnachten ein eigenes Heim
hat, gebende der Wandernden der Handreichung.
Der Vorstand, **Wartius.**

Dauer's Restauration.

Heute Donnerstag
Schlachtfest.

Jahr's Restauration.

Heute Donnerstag Abend
Salzknochen.
Ich lade zum 1. April 1899 einen ver-
heirateten oder etwas älteren erlichen
Mann für ein Pferd.
Derselbe muß adern können. Wohnung und
Kartoffelfeld frei.
Julius Seidel, Schloßstr. 1.

Ein Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, wird den Jahrgang
zu erfragen **Brenkerstraße 14, part.**
Junge Mädchen von 16 bis über 20 Jahre,
sowie Knechte und Mägde erhalten gute
Stelle durch
Frau A. Paul, Weißstr. 2.

1 Frucht und 1 Magd

aufs Land gesucht. Zu erfragen
im Cigarrengeschäft **Gotthardtstr. 29.**
Von meinem Neidan in der
Fischerstraße kann Schnitz und
Erde abgefahren werden.
Ferd. Dietrich.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Neubauer in Merseburg.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsbesitzer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 293.

Donnerstag den 15. Dezember.

1898.

Handelspolitische Beziehungen.

** Viel Neues ist es nicht, was der Reichstag aus den Erklärungen der Staatssekretäre im Reichs-Industrieamt, im Reichsamt des Innern und im Auswärtigen Amt über die handelspolitische Lage erfahren hat; aber man muß anerkennen, daß die Herren sich einer bemerkenswerten Objektivität befließen haben. Wenn der Abg. Richter die Hoffnungen ausspricht, daß infolge der Verringerung der Beziehungen Deutschlands zu England ein definitiver Handelsvertrag mit England zu Stande komme, so hat er weder Zustimmung noch Widerspruch gefunden. Zur Zeit sind die handelspolitischen Beziehungen zu England, die in erster Reihe stehen, nur provisorisch auf der Basis der Meißbegünstigung und unter Ausschluß Canadas für längstens ein Jahr nach dem Außerkrafttreten des alten Vertrags (31. Juli 1898) geregelt. Die Verhandlungen über einen neuen Vertrag scheinen aber, wenn überhaupt so doch sehr langsam vorzuschreiten; vielleicht deshalb, weil die Beziehungen der englischen Colonien zum Mutterlande noch in der Schwärze sind. Bisher hat nur Canada der englischen Einfuhr besondere Vergünstigungen eingeräumt. Neuestensfalls würde das Privilegium verlängert werden müssen. Dringlicher ist die Frage, wie es mit unseren handelspolitischen Beziehungen zu Nordamerika steht. Graf Boladowitz verweist auf den Staatssekretär des Auswärtigen, konstatiert aber, daß er die Einfuhr von getrockneten Früchten und überhaupt von Früchten aus Amerika betreffend, einen eigenen Sachverstandigen dorthin geschickt habe, dessen Bericht jetzt vorliegt, so daß Beschlüsse darüber, ob, bezw. in welchem Umfang die in der Wohlthat des Präsidenten McKinley reformierten Erleichterungen des amerikanischen Imports eintreten können, in Aussicht stehen. Bezüglich der Einfuhr amerikanischer Fleischwaren verweist der Staatssekretär auf das Fleischbeschaffungsgesetz, welches die Frage der Fleisch-einfuhr generell regeln solle; über das Wie aber schweigt er sich aus. Staatssekretär v. Bülow seienerseits gab folgende Erklärung ab: „Was unsere handelspolitischen Beziehungen zu Amerika angeht, so hat mit dem Cabinet in Washington ein Gedanken-austausch stattgefunden, der verschiedene prinzipielle Divergenzen ergeben hat. Die Verhandlungen sind durch den spanisch-amerikanischen Krieg bis zu einem gewissen Grade ins Stocken geraten, werden aber wieder aufgenommen, wie dies noch kürzlich von amerikanischer Seite erklärt worden ist. Wir glauben, in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß auf beiden Seiten der gute Wille besteht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auch auf kommerziellem Gebiete festzuhalten.“ — Zum mindesten also besteht auf Seiten Deutschlands keine Neigung, die bekannten prinzipiellen Differenzen — betr. den Zuzugszoll auf Zucker und den französisch-amerikanischen Reciprocityvertrag — auf dem Wege des von unseren Agrariern erhofften Zollkriegs zum Austrag zu bringen. Vom Standpunkt der praktischen Politik aus handelt es sich lediglich um die Frage, ob der Dingley-Tarif die deutsche Einfuhr nach den Vereinigten Staaten in einem erheblichen Umfang schädigt. Bisher ist der Beweis, daß das der Fall sei, nicht geführt. Im Gegenteil scheint der wirtschaftliche Aufschwung Amerikas Handel und Schifffahrt in größerem Umfang zu beleben, so daß die vorübergehenden Schädigungen einzelner deutscher Exportindustrien durch den neuen Tarif nicht wesentlich ins Gewicht fallen. Wie die Agrarier über diesen Punkt denken, wird man schon noch hören. — Nicht ohne Interesse war auch, was der Reichs-Schatzsekretär über die Vorarbeiten für den neuen autonomen Zolltarif, der den Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge zu Grunde gelegt werden soll, mitzuteilen Veranlassung nahm. Er bemühte sich, auseinanderzusetzen, wie viel besser die neue Anordnung der Waaren im Vergleich zu

dem jetzigen Tarif mit den Einschachtelungen und Unterabteilungen für alle Beteiligten sein würde. Noch freilich sei nur das Gerippe des neuen Tarifs fertig (d. h. ohne Zollsätze), welches zur Zeit den Zollbehörden der Bundesstaaten zur Prüfung vorliege. Bis zum nächsten Frühjahr oder Sommer werde diese Arbeit beendet sein und solle der Tarifentwurf alsdann den interessierten wirtschaftlichen Kreisen zur Verathung und Begutachtung vorgelegt werden. — So sprach der Schatzsekretär, als ob es keine Agrarier gäbe, die sich von dem neuen Zolltarif ganz andere Dinge versprechen, als erleichterte Handhabung. Es wäre erstlich, wenn der den Erklärungen der drei Staatssekretäre gemeinsame Charakter ein Symptom dafür wäre, daß die Regierung es müde wird, sich von den Agrariern terrorisiren zu lassen.

Ueber den Dreibund und die Ausweisungen von Oesterreichern

äußerte sich Staatssekretär v. Bülow am Montag im Reichstage nach dem stenographischen Bericht wörtlich wie folgt: „Unsere internationalen Beziehungen können durch diese Ausweisungen nicht alterirt werden, weil letztere ein Akt unserer Souveränität sind, welche wir von keiner Seite antasten lassen. (Beifall.) Ueber einzelne Spezialfälle schweben zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen diplomatischen Organen vertrauliche Beprehungen, welche jenen freundschaftlichen Charakter tragen, der unsere allgemeinen Beziehungen zu den österreichisch-ungarischen Reichsangehörigen kennzeichnet. Mehr möchte ich nicht sagen, denn ich glaube, daß ein Minister besser thut, kleine Divergenzen mehr geschäftlicher Natur zwischen befreundeten und verbündeten Staaten öffentlich nur in verständlicher Weise, nach reiflicher Ueberlegung und mit genauer Bemessung der Tragweite seiner Worte zu erörtern. (Lebhafter Beifall.) Es ist auch die Beforgnis unangebracht, als ob der Dreibund irgendwie erschüttert wäre in seiner inneren Cohäsion oder in äußerem Ansehen. Die Weltlage bringt es mit sich, daß etwa in der Welt vorhandene bedrohliche Symptome sich nicht gegen den Dreibund richten. Der Dreibund gleicht einer Festung in Friedenszeiten, auf deren Weisheit die Räume mit jedem Jahre höher wachsen, was aber nicht ausschließt, daß im Falle der Noth, den ich übrigens weder herbeiwünsche, noch in diesem Augenblicke flüchtig skizziren möchte, die drei Theile nicht auf geschichtlichen Grundlagen, die die Bildung gefestigt haben, aufeinander zu stehen. — Zum mindesten also besteht auf Seiten Deutschlands keine Neigung, die bekannten prinzipiellen Differenzen — betr. den Zuzugszoll auf Zucker und den französisch-amerikanischen Reciprocityvertrag — auf dem Wege des von unseren Agrariern erhofften Zollkriegs zum Austrag zu bringen. Vom Standpunkt der praktischen Politik aus handelt es sich lediglich um die Frage, ob der Dingley-Tarif die deutsche Einfuhr nach den Vereinigten Staaten in einem erheblichen Umfang schädigt. Bisher ist der Beweis, daß das der Fall sei, nicht geführt. Im Gegenteil scheint der wirtschaftliche Aufschwung Amerikas Handel und Schifffahrt in größerem Umfang zu beleben, so daß die vorübergehenden Schädigungen einzelner deutscher Exportindustrien durch den neuen Tarif nicht wesentlich ins Gewicht fallen. Wie die Agrarier über diesen Punkt denken, wird man schon noch hören. — Nicht ohne Interesse war auch, was der Reichs-Schatzsekretär über die Vorarbeiten für den neuen autonomen Zolltarif, der den Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge zu Grunde gelegt werden soll, mitzuteilen Veranlassung nahm. Er bemühte sich, auseinanderzusetzen, wie viel besser die neue Anordnung der Waaren im Vergleich zu

sagen — daß es allerlei Fragen und mancherlei Punkte gibt, wo wir mit England zusammengehen können und gern mit England zusammengehen, ohne Schädigung und unter vollster Wahrung anderweitiger werthvoller Beziehungen. In meiner Befriedigung ist unsere Haltung bei dem spanisch-amerikanischen Konflikte heute von verschiedenen Seiten gebilligt worden.“

Politische Uebersicht.

Zur Wiederaufnahme der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland läßt die Regierung der Vereinigten Staaten in der „Times“ die Bereitwilligkeit aussprechen. Wie dem Blatt aus Philadelphia vom Montag gemeldet wird, werde Deutschland jüngst offiziell befreundete Freundschaft in Washington voll anerkennen und wahrscheinlich dazu beitragen, dem Deutschen Reich die Beibehaltung seiner kommerziellen Vorrechte auf den von Spanien abgetretenen Inseln zu sichern. Zugleich schreibt die „Times“ bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu England in einer Besprechung der Montags-Rede des Staatssekretärs v. Bülow: Das, was wir von Deutschland verlangen und was wir bereit sind, ihm als Gegenleistung zu geben, ist freundschaftliche Haltung und Zusammenwirken da, wo ein Zusammenwirken für beide Theile von Vorteil ist, und schließlich vollständige Enthaltung jeglicher Opposition. Wenn die Ziele beider Länder zur Zeit nicht unvereinbar sind, so glauben wir, daß Deutschland, indem es eine Freundschaft in dieser Art mit England sowohl als auch den Vereinigten Staaten pflegt, so am besten seinen Handelsinteressen dient, während von ihm niemals die Aufgabe irgend eines politischen Zieles verlangt werden wird, sofern dieses Ziel nicht direkt englische oder amerikanische Interessen bedroht.

Oesterreich-Ungarn. Die angebliche Aeußerung des deutschen Kaisers zu dem deutschen Generalconsul in Belgrad — die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat die ganze Nachricht schon demitirt — kam am Montag im österreichischen Auswärtigen Amt zur Sprache. Abg. Menger fragte den Handelsminister, was er von der Sache wisse. Handelsminister Dipauli erklärte: „Der Regierung ist von der Angelegenheit nichts bekannt. Mir selbst ist die Nachricht vor einiger Zeit als Gerücht zugekommen, und auf diesem Wege dürfte sie auch Rumowski bekannt geworden sein. Ich wiederhole, der Regierung ist absolut nichts bekannt, und bemerke weiter, die Sache kann auch nicht wahr sein, weil der deutsche Consul in Belgrad Berufsaussicht ist und daher kaufmännische Geschäfte gar nicht machen darf. Ich hoffe, daß damit diese über Gebirg aufgebaute Angelegenheit endgiltig erledigt ist.“

Italien. Der italienische Senat hat am Montag den Gesetzentwurf zur Gewährung eines Darlehens an die kroatische Regierung mit 71 gegen 9 Stimmen angenommen, nachdem der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, das Hans zu überzeugen gesucht hatte, daß die Lösung der kritischen Frage der Initiative Italiens zu danken sei und die guten Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland bewirkt hätten, daß der Vorschlag Italiens zur Geltung kam. Der Minister des Auswärtigen Canevaro erklärte: Die türkische Krone werde auch ferner auf Kreta wehen als Zeichen der Oberhoheit des Sultans; es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß Kreta auch eine Krone als Zeichen seiner Autonomie haben könne. Die angenommene Lösung der Kretafrage beschränkt demnach in keiner Weise die Oberhoheitsrechte der Türkei, deren Lage den Mächten, und vielleicht Italien in höherem Maße wie jeder anderen, am Herzen liege.

Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer spielten sich am Montag bei der

